

DIESES HEFT ENTHÄLT KEIN PFERDEFLEISCH

Liebe Leserinnen und Leser

«Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.» Wer weiss, von wem dieses Zitat stammt, wird es wohl nur sehr sparsam einsetzen. Zudem ist es falsch.

Wir versuchen, der immer komplizierteren Welt durch immer mehr Kontrollen Herr zu werden. Wir kontrollieren, dass die Medikamente mehr nützen als schaden, in der Kinderkrippe die Schnuller keimfrei bleiben, die Alpkäsereien über gekachelte Toiletten verfügen, die Minister nicht abschreiben und auf den Fertigpizzas kein Katzenfutter liegt. Und selbstverständlich kontrollieren wir die die Kontrolleure.



Aber trotz aller Kontrollen essen wir Lasagne mit Pferdefleisch, klebt das Bio-Label auf Tomaten aus den Plastik-Konzentrationslagern von Almeria und verschieben die Hyperreichen ihr Geld unbemerkt in die Steueroasen von Manhattan und der Londoner City – um nur die beiden grössten zu nennen. Trotz aller Vorschriften, Formulare und Datenbanken scheint es immer schlimmer zu werden. Überall lauern Bakterien und Betrüger. Es droht die totale Kontrolle. Das ist es, was Lenin, der Urheber des Eingangszitats wohl beabsichtigt haben mochte.

Und vor allem: Wir entfernen uns von der Lösung – Vertrauen! Vertrauen, das hat der deutsche Gross-Soziologe Niklas Luhmann deutlich festgestellt, wäre gerade in einer komplexer werdenden Welt dringend nötig, um handlungsfähig zu bleiben. Man kann nicht alles wissen, sondern muss sich darauf verlassen können, dass etwas funktioniert.

Während wir uns im kleinräumigen Alltag noch auf unsere Wahrnehmung verlassen können, trifft dies ab einer gewissen Ebene nicht mehr zu. Das Bild, das wir uns von Politikern, Konzernen und grossen Gebilden wie Staaten oder supranationalen Organisationen machen, beruht einerseits auf unserer täuschenden Alltagserfahrung und andererseits auf gezielt hergestelltem Vertrauen. Dahinter verbirgt sich eine ganz andere Welt. An ihr müsste man im Grunde verzweifeln. Die globale Teppichetage serviert uns fast nur noch Pferdefleisch.

Dieses Heft dagegen bringt Klartext. Das ist nicht unbedingt das, was wir lesen wollen. Aber wenn wir das Vertrauen wiederherstellen wollen, müssen wir wissen, wo der Schuh drückt und wo wir ansetzen können: im Alltag, in den Beziehungen von Mensch zu Mensch, auf dem Markt, in der Gemeinde. Hier muss gelten: Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser. Sonst landen wir in einer leninistischen, neoliberalen Welt. Und das kann niemand wollen.

Mit herzlichen Grüssen

Christoph Pfluger, Herausgeber

Ein Mensch, der nicht sich selbst vertraut, kann nie wirklich einem anderen vertrauen.

Cardinal de Retz